

Dresdner Volkszeitung

Postleitzahl: Dresden
Adressen & Rumpf, Nr. 20015.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Banffont: Geb. Reinhold, Dresden.

Aboptionspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 2.00 M. Durch die Post bezogen vierjährlich 6.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 9.00 M.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 201.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 201.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nacht.

Abonnementpreis: die 7 gekürzte Monatsseiten 50 Pf., darauf 40 Prozent Steuerzuschlag, bei Familienabgaben die Seite 60 Pf. (ohne Zuschlag). Unterlagen sind im voraus zu bezahlen. Eine Verpflichtung zur Aufnahme an vorhergebrachten Tagen kann nicht übernommen werden. Für Briefniederlegung 20 Pf.

Nr. 224

Dresden, Sonnabend den 27. September 1919

30. Jahrg.

Regierungsumbildung im Reich

Wie aus Zeitungsmeldungen hervorgeht, wird mit der Demokratischen Partei bereits seit längerer Zeit über ihren Wiedereintritt in die Regierung verhandelt. Die Demokraten sind seinerzeit aus der Regierung nur ausgeschieden, weil sie mit der Annahme des Friedensvertrags nicht einverstanden waren. Im übrigen hatte sich an der politischen Situation nichts geändert, was ihre Trennung von den beiden anderen Mehrheitsparteien gerechtfertigt hätte. Jetzt ist die Friedensfrage erledigt und es ist daher begreiflich, wenn die Frage des Wiedereintritts der Demokraten in das Reichskabinett von neuem auftaucht wird. Zentrum und Sozialdemokratie verfügen zwar allein über eine Mehrheit in der Nationalversammlung, aber es ist in der gegenwärtigen schweren Zeit sicher sehr wünschenswert, wenn die Reichsregierung von einer recht großen Mehrheit getragen wird und deswegen würden die beiden Parteien, die jetzt die Regierung bilden, den Wiedereintritt der Demokraten in das Reichsministerium nicht ungern sehen.

Von demokratischer Seite sollen, wie aus Berlin gemeldet wird, die Herren Schiffer, Dernburg und Goltz als Minister vorgeschlagen worden sein. Es wird behauptet, daß die Demokraten u. a. auch den Posten des Reichsfinanzministers für einen der ihrigen, und zwar für Dernburg, verlangen. Das würde bedeuten, daß Erzberger aus seiner gegenwärtigen Stellung ausscheiden müßte. Wir sind der Meinung, daß diese Forderung der Demokraten auf keinen Fall erfüllt werden darf. Erzberger mag mancherlei auf dem Thierholz haben, aber auch wir Sozialdemokraten müssen unter den gegenwärtigen Umständen wünschen, daß der Mann an seiner Stelle bleibt. Er ist bei Beginn des Krieges wie viele andre ein eifriger Anhänger nicht gewesen, aber es wäre verschaf, ihm das heute noch nachzutragen. Erzberger ist nun einmal kein Sozialdemokrat und man kann nicht verlangen, daß er die Dinge mit den Augen sieht, mit denen sie ein Sozialdemokrat sehen muß. Erzberger hat aber nicht die Verantwortlichkeit der Alldeutschen befreit, die an ihren blödsinnigen monarchistischen Zielen noch festhielten, als jedes Kind einfühlen mußte, daß sie unverfügbar seien. In einer Zeit, wo noch vieles gutzumachen gewesen wäre, ist er mit der größten Energie für einen Verständigungsfrieden eingetreten. Er war einer der ersten aus den bürgerlichen Parteien, der den Mut und die Einsicht hatte, die Wahrheit über Deutschlands Lage zu sagen. Seitdem er Finanzminister ist, hat er sich als ein Mann von anerkennenswerter Energie erwiesen und wenn er in einer gewissen Presse mit Schmuck beworben wird, so ist das sicher nicht zum wenigsten dem Umstand zu zuschreiben, daß er nicht davor zurücksteht, dem Geldbeutel der Kapitalisten recht kräftig zuleide zu gehen. Er zieht sich in diesem Punkte sehr zu seinem Vorteil von seinen demokratischen Vorgängern, den Herren Schiffer und Dernburg, aus, die kostbare Zeit nutzlos verstreichen ließen.

Die Demokraten sind bisher als besonders eifige Befürworter der freien Wirtschaft aufgetreten und ihrem Einfluß im Kabinett und in der Nationalversammlung ist es zum guten Zweck zu danken, wenn man den ebenso verfehlten wie gewagten Versuch gemacht hat, die Zwangswirtschaft zu löschen. Das deutsche Volk bekommt jetzt die Folgen dieser Forderungsverlasse in Gestalt ungheuer hoher Preise zu spüren, und wenn wir demnächst für ein Paar Schuhe annähernd 200 M. bezahlen müssen, so haben wir das der törichten und ungezüglichen Schwärmerie für die sogenannte freie Wirtschaft zu verdanken. Die Sozialdemokratie hat freilich an dem hier gemachten unverantwortlichen Fehler keine Schuld. Die Aufhebung der Leidzwangswirtschaft ist in einem Ausschluß der Nationalversammlung gegen die Stimmen der Sozialdemokratischen Partei gefaßt worden. Aber da wir in der Regierung sind, werden wir derartige Mißgriffe mit verantwortlich gemacht und wir müssen uns daher davon schützen, daß derartige Dinge wieder passieren. Wenn die Demokraten in die Regierung eintreten, müssen sie sich bereit erklären, auf weitere Experimente mit der sogenannten freien Wirtschaft zu verzichten. Genosse Wissell, den wir in unserm Blatt noch ausführlich zu Wort kommen lassen werden, kann jetzt, aufgrund auf die Erfahrungen der letzten Zeit, nachweisen, wie recht er mit seiner Forderung nach einer planmäßigen Wirtschaft hatte. Wenn die Demokraten nichts davon wissen wollen, daß nun endlich in Deutschland planmäßig gewirtschaftet wird, dann können unsrer Ansicht nach die Vertreter unserer Großfamilie nicht zusammenarbeiten. Die Wirtschaftspolitik, die in den letzten Monaten seit Wissells Abtritt bei uns getrieben wurde, hat eine verbannte Abneigung mit einer Bankrottpolitik der ärgsten Art, die nicht so weitergehen darf. Eine Politik der planmäßigen Regelung unserer Wirtschaft, wie sie Wissell verlangt, ist unabdingt nötig, wenn sich überhaupt das deutsche Volk aus seinem Elend berarbeiten soll. Sehr gern würden wir es sehen, wenn Genosse Wissell recht bald wieder einen Platz in der Regierung einzunehmen und es wäre die Aufgabe unserer Fraktion, ihm bei vorsender Gelegenheit den Weg zu einem verantwortlichen Posten zu ebnen. Die Vorgänge der letzten Wochen und Monate haben doch mehrfach den deutschen Volke und der deutschen Regierung einen zu deutlichen Anschuldigungsbericht darüber gegeben, wie richtig Wissell erkannt hatte, was dem deutschen Volke in der gegenwärtigen Zeit notzt.

Die Demokraten in der Regierung

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In der Deutschen Nationalversammlung beschäftigt seine Partei über die absolute Mehrheit. Sie S. P. D. kann als die stärkste Partei im Reiche nur im Verein mit der Partei regieren, die ihr die Mehrheit des Parlaments sichert. Solch eine Politik bringt natürlich Schwierigkeiten innerhalb der Regierung und bringt zu Kompromissen, die von jeder Regierungspartei überfordert. Die heutige Regierung sieht sich zusammen mit Sozialdemokratie und Zentrum. Daburch wird die Sozialdemokratie gewungen, in sozialpolitischen Fragen Konzessionen zu machen. Durch den Eintritt der Demokraten in das Kabinett würde zwar der Einfluß des Zentrums in diesen Fragen eingeschränkt werden, auf der andern Seite aber der Widerstand der Demokraten in sozialpolitischen Fragen in Erscheinung treten und zu Kompromissen auf diesem Gebiete führen. Die Stellungnahme der Demokraten in den Abschlußverhandlungen über das Betriebsrätegesetz läßt bei dieser Partei das notwendige sozialpolitische Verständnis vermissen. Durch ihre Redner läßt sie erkennen, daß sie gegen die Vorlegung der Miliz und gegen die Teilnahme der Arbeiterräte am Ansichtsrat sei. Die Demokraten werden sich also gegen die Einschränkung des kapitalistischen Einflusses. Sollten sie auf diesem Standpunkt verharren, so muß ihnen mit aller Deutlichkeit erklärt werden, daß ihr Eintritt in die Regierung für uns unmöglich ist.

Wohl ist die Trennung von Staat und Staat und die Führung der weltlichen Schule nach unserer Auffassung notwendig, im Interesse des Staates und des Volkes. Wichtiger aber ist ohne Zweifel die Erhaltung der wirtschaftlichen Lage, daß Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft bei Festlegung der Arbeitsbedingungen und Regelung der Produktion. Das Betriebsrätegesetz soll ein Schritt auf diesem Wege sein — der erste! Es muß unter allen Umständen gemacht werden und darf nicht dem Wunsche nach Stärkung der Regierung gewalt, er mag noch so berechtigt sein, geopfert werden.

Die Erhaltung der Produktion ist heute die Hauptaufgabe der Regierung. Dazu ist aber zunächst eine Erhaltung der Arbeitslust unumgänglich, um das zu erreichen, ist die Durchführung des Betriebsrätegesetzes geeignet. Mit der Steigerung der Produktion wird sich das gesamte Wirtschaftsleben heben, die Arbeitslosigkeit sinken, wird allmählich wieder Ruhe und Ordnung im Lande einkehren. Verschließen sich die Demokraten dieser Einsicht, stellen sie die Interessen des Kapitals über die des Volkes, dann werden wir trotz der Regierungsschaft zum Zentrum auf andern Gebieten mit ihm den Kampf um die soziale Welschberechtigung von Arbeiter und Unternehmer kämpfen — wie es für wahre Demokraten eine Selbstverständlichkeit ist.

Wer wird Minister?

Über den bevorstehenden Wiedereintritt der Demokraten in das Reichskabinett erhält das B. T. von parlamentarischer Seite:

Die Aufschlüsselung über den Wiedereintritt muß heute oder morgen fallen, da die Frage bei der am Sonntag abend stattfindenden Kabinettsitzung bereit gefüllt sein soll. Es wird diesmal, und zwar

zum erstenmal, die Behandlung der materiellen Frage derart erfolgen, daß die Ministerposten alles vom Reichspräsidenten den einzelnen Personen angeboten werden. Über die Zahl der zu besetzenden Stellen ist zu sagen, daß es selbstverständlich ist, daß die Demokraten nur dann wieder in das Kabinett eintreten werden, wenn ihnen die gleiche Machtfolle zugestellt wird wie vor ihrem Ausscheiden. Da zur Zeit nur das Reichsjustizministerium unbewohnt ist, so müßte also der Rücktritt von mindestens zwei Ministern benötigt werden. Außerdem dürfte die Fraktion auch Anhörung darauf erheben, die Stelle des Vizekanzlers zu besetzen. Als neue Postenfolles fäumen das Verkehrsministerium und eventuell das Reichsamt des Innern in Betracht. Ob Dr. David, der stark ist und sich beweglich mit Rückblicksabsichten traut, weiterhin im Staatsdienst verbleiben wird, erscheint fraglich.

Über Veränderungen in der Reichsregierung glaubt die sozialistische Zeitung mittlerweile zu können, daß die Neubesetzung des steuernden Reichsministeriums des Innern aller Wahrscheinlichkeit nach die Stellung des Wiedereintritts der Demokraten in die Regierung ändern werde. Für das Reichsministerium des Innern scheint gleichermaßen bestimmt der Hamburger Senator Petersen in Aussicht genommen zu sein. Das noch immer unbekannte Reichsjustizministerium würde für den Fall des Wiedereintritts der Demokraten in die Regierung Herr Schäffer übernehmen.

Die Demokraten verlangen also ebenfalls Sitz in der Regierung, wie sie vor ihrem Ausscheiden innehatten, und so möglichen, nach der Meinung des Tageblatts, zwei der im Amt befindlichen Minister zurücktreten, um den eindringenden Demokraten Platz zu machen.

Da das Ministerdorf am heutigen Tag nicht seine ungemischte Freude ist, würden sich auf Aufruf gewiß genugliche Freiwillige finden, die bereit sind, sich von der Regierungsbühne in das Vorfeld der Nationalversammlung zurückzuziehen. Dann sind aber nicht die grundsätzlichen Bedenken bestellt, die gegen die Auffassung der Demokraten, wenn sie das Berliner Tageblatt richtig wieder gibt, zu erheben sind. Es ist nicht richtig und bedeutet eine Gefährdung des parlamentarischen Systems, wenn parlamentarische Minister zurücktreten, ohne daß eine unmittelbare Notwendigkeit vorliegt, eine solche liegt aber erst dann vor, wenn die Inhaber des Amtes zur Wehr steht — der erste! Es muß unter allen Umständen gemacht werden und darf nicht dem Wunsche nach Stärkung der Regierung gewalt, er mag noch so berechtigt sein, geopfert werden.

Wohl ist die Trennung von Kirche und Staat und die Führung der weltlichen Schule nach unserer Auffassung notwendig, im Interesse des Staates und des Volkes. Wichtiger aber ist ohne Zweifel die Erhaltung der wirtschaftlichen Lage, daß Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft bei Festlegung der Arbeitsbedingungen und Regelung der Produktion. Das Betriebsrätegesetz soll ein Schritt auf diesem Wege sein — der erste! Es muß unter allen Umständen gemacht werden und darf nicht dem Wunsche nach Stärkung der Regierung gewalt, er mag noch so berechtigt sein, geopfert werden.

Was bedeutet es unter dem parlamentarischen System, wenn eine Partei sich dazu erklärt, in die Regierung mit einzutreten? Es bedeutet, daß sie unter gewissen politischen Voraussetzungen besteht, die Minderheitsvertretung für den gesamten Regierungskurs zu übernehmen und ihn im Parlament zu unterstützen. Voraussetzung dafür ist die Organisation der Regierung als eine kollektive Behörde, die in wichtigen Fragen durch Mehrheit ihrer Mitglieder bereit ist, und darum ist der Anspruch jeder Regierungspartei berechtigt, entsprechend ihrer Sicht im Kabinett vertreten zu sein. Dieser Anspruch läßt sich aber auch befriedigen, indem man eine entsprechende Anzahl von Ministern ohne Postenfolle ernnt. Die Kosten, die daraus entstehen, bedeuten einen geringeren Schaden als die aus parlamentarischen Rücktrittsmaßnahmen immer neu erfolgenden Verschiebungen, in den Besitzverhältnissen.

Will Russland den Frieden?

Amsterdam, 26. September. Dem Allg. Handelsblatt zufolge wird aus Helsingfors gemeldet, daß Lenin dem aus Woskau zurückgekehrten Korrespondenten Dr. Goode die Aufgabe übertraut habe, der britischen Regierung Friedensvorschläge zu überbringen.

Dem gegenüber scheint der Kommissar für das Kriegswesen, Trotski, keineswegs an die Einstellung der Feindseligkeiten zu denken. Nach dem Pressebüro Radio teilten New York Herald und andre amerikanische Blätter mit, daß Trotski erklärt habe, der weitumfassende Kampf gegen den Kapitalismus werde gegen Amerika und England fortgesetzt werden.

Niederlage der Bolschewisten

Noch einem Telegramm aus Warschau ist die große Schlacht bei Krakau zu an der Düna nach zehntägigem Verlauf mit einem vollständigen Sieg der polnischen Truppen entschieden worden. Bedeutende bolschewistische Streitkräfte wurden umringt und aufgehoben. Die Polen machten über 1500 Gefangene; außerdem wurde viel Kriegsmaterial erbeutet. Das ganze Südufer der Düna zwischen Dünaburg und Düne ist im polnischen Besitz.

Die russische Presse meint, die letzte bolschewistische Offensive bei Vilow sei nur eine Dekoration, um zu zeigen, daß die Bolschewisten noch in der Lage seien, Krieg führen zu können. Offenbar sind die Bolschewisten mit dem Ergebnis der Friedensverhandlungen in Pjotrowgrad zufrieden.

Der Konflikt in Kurland

Zwischen dem Führer des 6. Reservekorps in Kurland, Generalmajor Graf v. d. Goltz, und dem Chef der Entente-

mission in Riga hat folgender Schriftwechsel stattgefunden:

An den Kommandierenden General des 6. Reservekorps.

In Ihrem Schreiben Nr. 584 vom 4. September ist beobachtet worden, daß Ihre Regierung die Gefahr ungefährlicher Handlungen deutscher Soldaten in Kurland vorwirkt.

Im Antritt der Zeit, die verstrichen ist, seitdem Paris den Befehl gab, die deutschen Truppen aus Kurland herauszuziehen, und der Siedlungspolitik, die während dieser Zeit unter den deutschen Truppen praktiziert worden ist, ist es unverständlich, daß irgend jemand anders für den augenblicklichen Stand der Dinge verantwortlich gemacht werden kann als die deutsche Führung.

Zur Vermeidung irgendwelcher Irrtümer wollen Sie mir bitte sobald wie möglich eine Liste derjenigen Leute einlefern, die sich selbst außerhalb des Gefechts gestellt haben.

Gen. Alfred Burt

Brigadegeneral,

Chef der alliierten Militärmision.

Darauf erfolgte die Antwort:

An den Chef des alliierten Militärmision, Riga.

Zu Ihrem Schreiben vom 10. September B. M. R. G. 584 überreicht am 15. September:

Ein Einsehen auf Ihre Gedanken in den beiden ersten Absätzen Ihres Schreibens lehne ich ab.

Im letzten Absatz Ihres Schreibens wagen Sie es, mich zu erzählen, Ihnen einige meiner Landsleute als Schuldige anzugeben.

Ich sehe in dieser Auskunft eine schwere Beleidigung meiner Person und des deutschen Nationalgefühls. Ich möchte Ihnen daher erzählen, derartig widerliche Ansichten in Zukunft weder mit noch meinen Untergebenen zu stellen. Ich würde gebeten sein, jeden Bericht mit Ihnen abzubrechen und jedem Engländer aus dem noch von deutschen Truppen besetzten Gebiet auszusperren, da die Sicherheit alliierter Missionen, die den deutschen Nationalstaat abschütteln und schafft besiegen, ausgeschlossen ist.

Ich werde Ihr Schreiben meiner Regierung vorführen und Ihnen übergegen, doch die Arbeit Regierung durch den berüchtigten Vertreter des Deutschen Reiches, den Minister des Auswärtigen, die würdige Antwort geben wird auf dieses launische Antritt, das eine ältere Annahme einem deutschen General im Auslande stellen zu dürfen glaubt.

ges. Graf v. d. Goltz.

So unvorteilhaft wie das Schreiben das entlastende Generals erscheint uns auch die deutsche Antwort. Es wäre von dem Grafen, der lebhaft noch immer nicht zu der Erkenntnis gekommen ist, dass wir den Krieg verloren haben, flügeln gewesen, er hätte das beleidigende Schreiben der Regierung

übermittelt und die Entwidderung mit ihr vereinbart. Es ist jedenfalls nicht anzunehmen, dass Deutschland sich wegen der baltischen Frage in irgendwelche internationale Konflikte stürzen werde. Im Gegenteil, sie geht jetzt mit aller Strenge gegen die unvorstehliche deutsche Soldaten vor.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die angekündigten schwärmenden Maßnahmen der Regierung gegen die Truppen, die sich noch dem Abtransport aus dem Polen und Litauen widerleben, sollen schon am 1. Oktober, wie die B. J. am Mittag hört, in Kraft treten. Ein neues Ultimatum mit den äuersten Drohungen der Entente soll zu erwarten sein.

Haltloses Schwanken

Genosse Wissell schreibt im Vorwärts:

Beginnen e. G. und Kampfhafte Verbünde eine Politik bestehender Erfahrungen zu finden, müssen Sie angewandt in einer baltischen Preise eintreten. Sie hat zur Zeit meines Rücktritts vom Amt des Ministeriums nichts überliefert, der gerade bis jetzt mehr wieder bei Freie Handel in seine alten Verhältnisse eingesetzt werden sollte. Sie in den letzten zweitwöchigen Monaten gehabten Erfahrungen haben auch eine gar so deutliche Sprache. Wo nicht so vollständig wie gewünscht vorhanden ist, werden die Verteilen aus diesen Erfahrungen gezogen, wo sie leicht und doch ein unverbindliches Verurteilung zum Schieden über volkswirtschaftliche Dinge treibt, kommen geradezu mittlerweile Ergebnis zu zutage. Nicht, dass die weitere Zukunft keinen Verlusten würden können — aber es ist jetzt doch, dass die Erfahrungen nicht ganz ohne Einfluss auf die Haltung der Preise geblieben sind. Doch anders als diese Erfahrungen, er Preise nicht „bestimmt“ sind, wird in ihr von volkswirtschaftlichen Wa. ferner, offenbar unbedingt ausgegangen. Das zwei Monaten wäre es unendbar gewesen, dass im Berliner Tageblatt, wie es in Nr. 437 nun tatsächlich der Fall, sage was die folgenden zu lesen geworden wären:

„Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, dass wir auf eine Kontrolle unseres Außenhandels nur Gott und wir eine groe Zukunft noch nicht versprechen können. Dieser Einsicht verfallen hat nur ganz wenige Leute in Deutschland.“ Wir haben gut machen können, dass die Einsicht nun hier entsteht, nur das Prinzipien dieser Worte noch weniger als bisher kontrolliert, ja verhindert wird, und dass bei der Einigung von Handelsabkommen das Entscheidungsrecht von Hall geprägt werden muss. aber . . .“

Daß längst, was die Anhänger der Wirtschaftsförderung den freien Handel nennen und was in Wirklichkeit gegenüber dem freien Handel der Gewerbevertretung noch jetzt kontrollierter Handel ist und sein muss . . .“

„Wir selbst haben wiederholt auf die schweren Bedenken hinweg ein die grundsätzlich dem freien Handel entgegenstehen . . .“

Die Gewerbevertretung meinte, die man jetzt mit dem Hafer und dem Brot gemacht hat, sind freilich noch weiter verschwendet worden, und wir haben auf die Bedenken, die einer jähren Aufhebung der Regelung für solche Eingangsobligationen keine aus einer zusammenhängenden Warenhaltung herausgerissen sind, wiederholt hingenommen. Die Regierung hat wohl, als sie sich zu diesen Experimenten entschloß, gesagt, der Weltmarkt sei Ihnen an Ihnen, die den Umgang einer Überleitung unter Friedenswirtschaft auf Weltmarktwirtschaft gefordert. Man hat mit einer Senkung der Preise auf dem Weltmarkt geredet, während in Wirklichkeit eine Steigerung eingetreten ist. Man hat auch wohl eher an eine Befreiung, als an eine so rasche Verschlechterung der deutschen Valuta gesprochen, wie es jetzt eingetretene ist. Die Experimente sind missglückt und wir müssen die Lehre daraus ziehen, dass die baltische Wirtschaftssieden im allgemeinen noch nicht zu einer völligen Befreiung aus der Überregungswirtschaft ist.“

Den stehen wir vor der Tatsache, dass Hafer und Brot ins Ausland gehen, dass Wirtschaftsverlusten wird, dass die Leber- und Schuhware eine Höhe erreicht haben, dass sich kein Arbeiter mehr ein Brot Eiweiß kaufen kann, dass der Deutscher Wohl im Großhandel etwa 1200 R. lebt, doch der Wert der deutschen Mark im Ausland einen unerhörten Höchststand erreicht hat. Das sind die Erfahrungen, von denen ich eingangs sprach.

Vor neun Wochen hätte keine Zeitung der handelspolitischen Richtung des Berliner Tageblatts geschrieben, dass unter Handel noch ein stark kontrollierter Handel sein müsse, dass das deutsche Wirtschaftsleben im allgemeinen noch nicht sei zur völligen Befreiung aus der Ausgangswirtschaft. Nur die Frankfurter Zeitung hat damals auf die schweren Bedenken hingewiesen, die dem freien Handel entgegenstehen, nicht das Berliner Tageblatt. Dieses schrieb noch am 9. Juli, es sei im Interesse des sozialen Außenhandels dringend geboten, mit der Aufhebung der Zollsonderordnung unbedingt vorzugehen, oder doch, wenn das erst nach dem Friedensschluß möglich sei, die bestehende Aufhebung mitzutun, damit sich der Handel darauf einrichten könnte. Gedacht bestellt zuvor auf die Einführung der Zollsonderordnung an eine strengere Kontrolle der Ein- und Ausfuhr zu richten — wie ich es wollte —, sei der französischen Bürokratie im veröffentlichten Formular zugetragen, die man während des Krieges bewusst auf die Valuta nehmen zu müssen glaubte, heute gänzlich hinfällig erscheinen. Die „hinfälligen“ Bürokraten auf die deutsche Valuta haben es seitdem bemüht, dass hundert holländische Gulden am 18. September 1919 ein tausend Groschen und fünfzig Mark und 63 Pfennig kosteten, gegenüber 568,88 Mark am 8. Juli 1919.

Am 18. Juli schrieb die gleiche Zeitung bezüglich der Freigabe der Wirtschaftsförderung, dass schon auf die Nachfrage von der Regierung die Schlechthandelskette bedeutsam fallen würden; die Aufhebung der Zollsonderordnung werde sie weiter breiten. Wenn die Regierung lautstarken Will bestätigt, hätte sie die Freigabe der Wirtschaft in dem Moment proklamieren müssen, wo die Wirtschaft fiel. — So könnten die Beispiele bis ins ungemein vermehrten werden, doch die gebrachten zeigen, was auf die Argumente der Reute des freien Spiels der Kräfte zu geben gewesen ist. Es mag für unsre Genossen in der Regierung bitter sein, aus dem Runde selber Preise nun hören zu müssen, doch es eine Politik der bestehenden Experimente getrieben haben. Freilich sind sie mitunter den österreichischen Mitgliedern des Staates bestimmt gewesen, dass sie vor Weltmarktwirtschaftsverhältnissen mit sinkenden Preisen ständen. Weine dagegen erhobene Stimmung ist ungeheuer bestellt, momentan den lauen Rufen der Männer vom Schatz des Berliner Tageblatts, dem Gotha und Demburg gegenüber. Diese sind es gewesen, die die Politik durchdringen versuchten, die jetzt vom Berliner Tageblatt als eine solche verfehlte Experimente bezeichnet wird.

Am 12. Juli meinte das Berliner Tageblatt, die Plantations-

Rationierung der Einfuhr und eine gerade solche Verhandlung der Valuta. Wie liegt's heute wie ein Loh, wenn ich das lese. Hätte man möglich die Einfuhr rationiert und ebenso die Valuta behandelt, dann hätte das Ende der Valuta nicht eintreten können, wie es es bei dieser Politik der bestehenden Experimente nun leider der Fall ist. Sollten wir uns nicht manche grundsätzliche die Ohren verschlecken vor der volkswirtschaftlichen Weisheit, wie sie z. B. der Reichsbahnamtsherr a. D. Gottheim verfügt. Auch jetzt bestimmt. Am Tage nach dem Erreichen des wenigstens einige volkswirtschaftliche Einsicht verlassenden Art feiert des Weltner Tageblatt in Nr. 437, in Nr. 438, umfasst dieser Herr zu dem Nutzen der deutschen Valuta Stellung. Und er beginnt mit dem Satze, dass das weitere Kurs-Schlund der deutschen Valuta auf einen noch nicht abgewiesenen Zielstand „sicherlich beinahe“ ist. Freilich, muss das von sich selbst, nachdem man das Gegenteil als das Ergebnis der vorliegenden nun wirklich befolgen und naturnotwendigerweise fehlgeschlagenen Politik behauptet habe. Aus diesem Artikel spricht eine volkswirtschaftliche Tatsache, wie man es von einem Reichsbahnamtsherr a. D. eigentlich nicht erwarten sollte. In einem Zusammenhang werden wir noch einmal darauf zurückkommen. Trotzdem ist es mir für das Volk, das ein socher Mann einen solchen Einfluss auf das Wirtschaftsleben ausüben konnte.

Was soll denn nun werden? Soll nicht die Leute aus diesem bestehenden Experiment gegangen werden? Sollen und wollen wir nicht zu einer wirklich planbaren, nicht schwankenden Wirtschaftsführung kommen? — Es würde verhängnisvoll sein, wenn das halblose Scherben der Handelspresse, wie es sich aus dem Nebeneinander der Ausschüsse in den beiden Abteilungen des Berliner Tageblatts in den Nrn. 437 und 438 ergibt, die Regierung hinderte, sichere Wege zu gehen.

Der Valutausturm

Genosse Wissell sieht sich unter obenstehender Überschrift in einem weiteren Artikel im Vorwärts mit seinem ehemaligen Ministerkollegen Gottheim auseinander. Wir geben hier den Schluss dieses Artikels wieder. Die Ausführungen, die Wissell hier mit aller Stärke vertritt, bedenkt sich in ihren Grundgedanken mit den Ansichten, die wir in den letzten Monaten immer wieder in den Spalten unseres Blattes vertreten haben. Hoffentlich verhalten die Wahrheit Wissells bei Gott und Regierung nicht ungehört. Wissell schreibt:

„Ich bin ganz der Meinung des Herrn Gottheim, dass die Ausschüsse A und D uns bedeuten. Nebenher muss aber eine sparsame Wirtschaft geben, und spars nicht nur eine sparsame Wirtschaft in der inneren Verwaltung, sondern eine noch sparsamer Wirtschaft im Konsum nicht absolut gebotener Gegenstände. Wir können uns leider hier im Lande nicht mehr den Luxus erlauben, so zu leben, wie wir es früher gelebt haben, und die Wölfe, die den Krieg gewonnen haben, noch jetzt leben müssen. Das ist traurig, aber nicht zu umgehen. Es ist nicht zu verlangen, dass der einfache Bürger beurteilen kann, was ihm auf diesem Gebiete zufolgt. Ein vernünftiges Wirtschaftsregiment muss sich Gedächtnis dafür schaffen, dass Dinge, die vor volkswirtschaftlich nicht verbauen können und deren wir uns entzonen müssen, dem Konsumgut nicht angeboten werden. Es kann uns also für die Entwicklung unserer Valuta nur helfen, dass wir nicht nur zuviel einzuführen, sondern doch wie auch im Konsum von nicht absolut gebotenen Lebens- und Genussmitteln und im Verbrauch von Gegenständen zur Sparsamkeit erzogen werden.“

Jegendne Planwirtschaft müssen wir treiben, und selbst in Dingen, die anscheinend mit der Valuta nichts zu tun haben, um bei dem hier behandelten Thema zu bleiben, prüfen, wie sie, wenn auch nur später, auf die Valuta wirken werden. Ein Beispiel: Unser Brot ist in den letzten Wochen teilweise schwindlich gewesen. Kein Wunder! Bis zur Höchstgrenze ist das Korn ausgemahlen worden, es ist mehr oder weniger seicht herangekommen und dann zum Teil schlecht geworden. Ein Brot aus solchem Korn musste schlecht sein. Das Brot soll nun verbessert werden, dass das Getreide weniger scharf ausgemahlen wird. Das klingt im ersten Augenblick verständlich. Und doch ist der Plan nicht gut. Die jetzige Roggelernte ist eine qualitativ ganz vorsäßliche, das Korn ist völlig trocken. Bei Verwendung dieses Korns wird auch bei der bisherigen Zusammensetzung ein ganz vorsäßliches Brot zu erwarten sein. Es liegt also kein Grund vor, eine geringere Ausmahlung erfolgen zu lassen, denn sie bewirkt einen größeren Verbrauch der Getreides und würde die Zukunft mit neuen Einfüllungen und damit auch die Valuta belasten. Die bei einer größeren geringeren Ausmahlung abfallenden Futterstoffe redstetigen sie an sich nicht.

Ich weiß, meine Vorschläge sind für das Volkssitter, aber es gibt keine andere, wenn wir aus dem Elend heraus wollen. Wie müssen sie tun, was notwendig ist, so gern wie anders tun möchten. Und wir können es nur, wenn wir eine zielklare, bewusste, eine planmäßige Wirtschaftspolitik treiben. Darum kommen wir nicht heraus. Heute ist es freilich viel schwieriger, wie noch vor zwei, drei Monaten, die Wege zu beschreiten, die dazu notwendig sind. Die Kreise, die von wirtschaftlicher Freiheit ihren Vorteil erwarten, werden sich mit allen Mitteln gegen ihre Bindung wehren. Gest ist ihnen der Appetit zum Essen doppelt gekommen. Wer mehr noch wie während des Krieges verlangt die augenblickliche, durch den Valutausturm noch verschärft wirtschaftliche Lage eine zielbestimmte Leitung der deutschen Wirtschaft nach Geschäftspunkten, die über das Interesse des einzelnen Unternehmens und über das Interesse der einzelnen Gewerbe gruppe hinaus das Interesse der gesamten Wirtschaft zur Rücksicht haben. Das ist möglich auf einem andern Wege als dem der bureaupolitischen Ausgangswirtschaft, die den Widerstand der Wirtschaftsvertreter vorruft, nämlich auf dem Wege der Selbstverwaltung, bei der

das Reich den notwendigen Einfluss durch eine kommunistische Vertretung erhält. Wer sich dann nicht den Studienden des Allgemeinwohls stellt, den hat die volle Strenge des Reiches zu treffen. Über es steht. Vorge zu worten bindet die Boge unserer Wirtschaft, der Stand unserer Valuta nicht mehr.

Ein Pufferstaat Flume?

Wilsons Antwort an Italien betrifft Flume in Rom eingetroffen. Er weigert sich категорisch, den Bosporus-Titanic, den Flume italienisch werden sollte und den Hafen zu internationalisieren, sei überhaupt in Betracht zu ziehen. Er kommt vielmehr auf seinen früheren Vorschlag der Bildung eines Pufferstaates Flume und auf die Gründung eines Kreisstaates Flume, diesmal unter Vorsitz auf ein späteres Plebiszt. Der neue Staat wird von Albion, San Pietro und Sufat begrenzt werden. Die Stadt Flume mit Hafen würde einen Staat im Staat bilden. Kein Mensch wird behaupten können, dass dieser Vorschlag zur Lösung der schwierigen Frage glücklich genommen zu werden verdient. Wie kurz die Verhandlungen waren, kann man leicht vernehmen. Die Siedlung des Flumegebietes auf dem Balkan ist noch in der Erinnerung. In Italien scheint man Wilsons Vorschlag auch kaum ernst zu nehmen. Secolo erklärt nach, dass einige Möglichkeiten, den Konflikt zu lösen, in die Annexion Flumes durch Italien. Epoca berichtet sogar, die neue Partei sei im Entstehen, die Annexion vielleicht ja unterstützen will bei einer Verständigung mit den Alliierten auf Grund eines italienischen Vertrags lasse das überzeugende Rationalgefühl der Italier schon heute kaum noch zu.

Die Sitzung des italienischen Konsrates

Über die Sitzung des Konsrates meldet der Corriere della Sera noch folgendes: Nach Ritti und Tittoni ergriff Giolitti das Wort und führte aus, es sei ein volles Vertrauen zu setzen für das Miniserium eine Notwendigkeit, weil ein Kabinettstreit die Kapitulation des Konsrates vor einer gewöhnlichen Wiederholung bedeutete. Ferner sei eine offizielle De-mobilisierung vorausgesetzt, um eine gefährliche Wiederaufrüstung in Heer und Flotte zu bekämpfen. Weiter sei die Besetzung von Flume durch reguläre Truppen zu veranlassen, um den tollen Streit Vittorio Emanuele zu verhindern. Die Besetzung sollte ausdehnen, bis mit den Alliierten und mit Amerika ein bindendes Einvernehmen erzielt sei. Sofern wäre die Aufführung der Flume nach der Sitzung am 28. September zu erläutern und neu zu wählen am 8. Oktober zu erläutern. Bisfissati schlug die Vertragung der Wahlen vor, um die Gewalt Flumes auf die bestehende Widersprüche und Fehler zu beenden. Giolitti bestätigte die Verteilung der Flume nach der Sitzung am 28. September zu erläutern und neu zu wählen am 8. Oktober zu erläutern. Danach kam die Mehrheit des Kongresses und auch Ritti von der Theorie abzuwenden ob, laut Secolo überzeugt am Konsrat die Tatsache, das Flumeproblem energisch in Angriff zu nehmen und in nationalistischem Sinne durchzuführen. Annunzio schaffte die Erfahrung ob, er werde Flume jetzt verlassen, um die Annexion vollzogen zu lassen.

Nach dem Konsrat handelt ein Miniserium statt. In den Sitz über die Schlüsse des Konsrates berichtete Ritti, dass die unbekünte Richtigkeit bestätigt wurde, dass schon aus Ritti und Giolitti ein bindendes Einvernehmen erzielt sei. Sofern wäre die Aufführung der Flume gefährlich. Danach kam die Mehrheit des Kongresses und auch Ritti von der Theorie abzuwenden ob, laut Secolo überzeugt am Konsrat die Tatsache, das Flumeproblem energisch in Angriff zu nehmen und in nationalistischem Sinne durchzuführen. Annunzio schaffte die Erfahrung ob, er werde Flume jetzt verlassen, um die Annexion vollzogen zu lassen.

Der Streit im Reiche

Der Metallarbeiterstreit nimmt zu

Berlin, 26. September. Nach den Abendblättern gewinnt der Streit der Metallarbeiter an Ausdehnung. Vor allem beginnt die Streitbewegung der Heizer Schule zu machen. In den Hochöfen wird stark damit gerichtet, dass die Heizer auch dieses Werk führen werden, doch sind von den Heizern Schritte noch nicht getan worden. Die Heizer und Emetra die Friedensverträge schnelligst ratifiziert werden müssen.

General Gattiadbi erklärt in den Zeitungen, er bestätigt, dass Annunzio nicht abgesegnet zu sein. Nach er vor die Befreiung Flumes bereits vorbereitet gehabt, jedoch wurde er dabei größere Weisheit haben wollen lassen.

Ausschreitungen in Stettin

Lübeck, 27. September. Hier kam es zu schweren Auseinandersetzungen, wobei Arbeitswillige schwer verletzt wurden. Die Anhänger des Deutschen Seemannsbundes sperren einen Platz quer über den Hafen, um jeden Schiffsvorkehr unmöglich zu machen. Da die Schiffe zum Treiben dieser Deute feindlich sind, konnten sie nicht ankommen, die das ganze Hafengebiet besetzte und die Hauptstadt Stettin einschloss. Die Seemannsbrüder konnten die Wahrheit Wissells bei Gott und Regierung nicht ungehört lassen. Ein Befreiung der Hafen und der Hafenbahnen ist in den nächsten Tagen aufzulegen. In der Nacht der 26./27. September in der Brunnstraße sowie in den anderen Straßen haben die Heizer die Arbeit heute niedergelegt, jedoch hat Werts vollständig stillgelegen.

Streit in den Opel-Werken

Frankfurt a. M., 27. September. Die Arbeiter der Firma Opel in Rüsselsheim haben den Schiedsspruch nicht angenommen und sind über den Kopf der Gewerkschaften hinweg in den Ausstand getreten.

Vereinbarungen im Ruhrbergbau

Offen, 26. September. Der Bechernverbund hat folgenden Vorschlag der Vertreter des Arbeitnehmerverbundes zugestimmt: Die Bergarbeiter erhalten ab 1. Oktober die weitere feste Schichtzulage von 8 M., die Handarbeiter und die übrigen Arbeiter über Tage, momentan jedoch auch die Schichtarbeiter unter Tage, sollen gleichmäßig mit Wirkung ab 1. Oktober eine nennenswerte Bohnerhöhung erhalten. Da bei den über 21 Jahren alten Schichtarbeitern unter Tage eine Zulage der Bergarbeiter im Durchschnitt noch übertragen wird. Die nächste Regelung erfolgt bei den eingeführten Tarifverhandlungen.

Aufnahme der Arbeit in Stettin

Stettin, 27. September. Auf Grund von Widerstanden, die sowohl dem Oberpräsidenten, Oberbürgermeister und dem Arbeiterschaftsamt der besseren Seite gegeben, einer Tätigkeit in voller Ausdehnung wieder aufgenommen, nachdem die tragischen eingetroffenen technischen Hilfsgruppen zurücksogogen waren.

Der Landarbeiterstreit

In Riel fand am Mittwoch eine Befreiung der Arbeitgeber im Kreise Eiderförde und der Kreise Rendsburg statt, an der auch der Landrat des Kreises sowie Vertreter des Büros des Landesrats teilnahmen. Von allen Teilnehmern wurde die Notwendigkeit einer sofortigen Einigungserklärung erkannt.

Sächsische Angelegenheiten

Volkszählung

Die am 8. Oktober d. J. erfolgende Volkszählung gewinnt, wie das Statistische Landesamt mitteilt, dadurch eine besondere Bedeutung, daß sie genaue Zählungen für eine gerechte und gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel an die Bevölkerung verhindern soll. Dasselbe ist auch jeder einzelnen daran interessiert, daß er bei der Annahme der Bevölkerung mitgezählt wird, gleichviel, ob er in der für die Zählung entscheidenden Zeit in seiner Wohnung ansässig oder vorübergehend abweint, ob er auf Reisen im Nachtdienst ist usw. Wichtigend für die Mittelzählung ist die Mitternachtsumfrage vom 7. zum 8. Oktober; die in dieser Nacht vor Mitternacht geborenen Kinder werden daher einzutragen sein, ebenso die nach Mitternacht Verstorbenen; nicht aber die nach Mitternacht geborenen Kinder und die vor Mitternacht Verstorbenen. Die für die Volkszählung ausgewiesenen Haushaltungskosten enthalten zunächst zwei Abteilungen (mit I und II bezeichnet), einmal für die zur Zählungzeit ortsbewohner (d. h. in der bett. Gemeinde ansässigen, dauernd dort wohnhaften und dauernd nur vorübergehend ansässigen Personen) und das andere Mal für nicht ortsbewohner, aber nur vorübergehend ansässige Personen des Haushalts oder der Einheit. Für alle in beiden Abteilungen einzutragenden Haushaltungsgeschäftigen und Anhaltssäckern wird der Vor- und Familienname, die Stellung im Haushalte, das Geschlecht, der Geburtstag und der Zivilienstand erfragt, für vorübergehend Ansässige noch der gewöhnliche ständige Wohnort, für vorübergehend Ansässige der angebliche Aufenthaltsort. Ferner muß für jede Civilperson die Gemeinde der Broterwerbung aufgezeichnet werden, für die Broterwerber-Selbstversorger die Gemeinde der Selbstverarbeitung, für alle übrigen Personen die Gemeinde, von der die Broterwerber die Reisekostenmarken bezoogen werden. Weiterhin enthält die Haushaltungskosten eine besondere Spalte für die Angabe des Dienstreizes von Militärpersonen, wobei nur solche in Betracht kommen, die zur Zeit der Zählung den Resten des alten Heeres, der Reichswehr oder der Reichsmarine angehören. Endlich sollen durch entsprechenden Eintrag in die feste Spalte der Haushaltungskosten die noch in Sachsen vorhandenen Kriegsgefangenen mit Unterscheidung ihrer Staatsangehörigkeit aufgezeichnet werden. Auf diese Weise wird zunächst aus der Zahl der dauernd ortsbewohner und der nur vorübergehend ansässigen Personen die Civil-Wohnbevölkerung einer Gemeinde festgestellt, die für die Berechnung der Lebensmittelverteilung von besonderer Bedeutung ist. Hierzu gewinnt man aus den Angaben über die Art der Broterwerbung einen Nachweis über die Zahl der Broterwerber-Selbstversorger und ihrer Wirtschaftsgeschäftigen und über die Zahl der von der Gemeinde bzw. von dem Kommunalverband aus den vorhandenen Besitztümern zu versorgenden Civilpersonen. Es ist daher für alle wichtig, dass die Haushaltungskosten und Anhaltssäcke, denen die Ausfüllung der Haushaltungskosten obliegt, und die auch durch ihre Rahmenunterschrift für die Richtigkeit der Einträge verantwortlich gemacht werden, vollständige und genaue Angaben machen.

Einführung der Volkszählung zum 1. Oktober

(St. K.) Wie inquisitorisch schon bekannt geworden ist, beschließt das Gesamtministerium den Beamten und Diakonen, den Beamten, Geistlichen und Lehrern im Ruhestand, den hinterbliebenen von Beamten, Geistlichen und Lehrern sowie den staatlichen Arbeitern eine einmalige Belehrungsbeschriftung zu gewähren. Die Sätze sollen denen des Reiches angepaßt werden. Ferner ist beobachtigt, vom 1. Oktober 1919 an den Mindestabzug zur laufenden Leuerungszulage für die Ortsklassen II und III des Wohnungsgeldzuschusses auf 50 M. zu erhöhen und die laufenden Leuerungszuschüsse für Beamte, Geistliche und Lehrer im Ruhestand sowie für die hinterbliebenen von Beamten, Geistlichen und Lehrern zu verdoppeln.

In seiner Sitzung vom 26. September 1919 hat das Gesamtministerium beschlossen, die Volkszählung, deren Zustimmung zu den geplanten Maßnahmen erforderlich ist, für den 8. Oktober 1919 einzuberufen.

Förderung der Baumaßnahmen

(N.) In einer Bressenotiz war vor einigen Tagen gesagt worden, daß zum Zwecke der Förderung der Baumaßnahmen in den Bergrevieren eine bestimmte Summe an Zuschuß verwendet und eine weitere Summe vorgesehen sei. Richtig ist, daß von der sächsischen Regierung zur Haltung der Wohnungsnachfrage der Bergarbeiter eine Notstandsaktion in die Wege geleitet worden ist. Jedoch haben die in Frage kommenden Reichsbehörden noch keine endgültige Entscheidung darüber getroffen. Ein übriges sind, wie bereits fürzlich amtlich mitgeteilt worden ist, die für die Baumaßnahmen in ganz Sachsen zur Verfügung gewesenen Zuschüsse erschöpft.

Bauunterstützungen an Abgebrannte

(R.) Die außerordentliche Steigerung der Baumreize während des Krieges hat zur Folge gehabt, daß in Brandfällen die von der Landesbrandversicherungsbank zu gewährbenden Schädenvergütungen zur Wiederherstellung der beschädigten Gebäude vielfach nicht ausreichen. Der Eigentümer eines durch Brand usw. beschädigten Gebäudes kann hierdurch leicht in eine bedrängte Lage kommen. Um dem abzuhelfen und gleichzeitig die Wiederherstellung abgebrannter Gebäude zu fördern, erneutigt das von der Volkskammer beschlossene Gesetz vom 30. Juni 1919 die Wirtschaft, auf Antrich der wiederaufzubringen der festgestellten Schädenvergütung noch Bauunterstützungen bis zum vollen Betrage des Wiederherstellungsmaßstabes, jedoch abhängig eines etwaigen Alters- und Abnutzungszabes des beschädigten Gebäudes, dann an gewölbten, wenn der festgestellte Schaden mindestens 1000 M. beträgt. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft. Schichte um Baumaßnahme sind bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde anzubringen.

Sächsische Gemeindezeitung

Unter diesem Titel erscheint im Berlage des Genossen Karl Sandermann (Roden u. Co.) in Dresden ein neues Gemeindeblatt als Organ für die Gemeindevertreter der Republik Sachsen, dessen erste Nummer die Tage als Probeexemplar der Öffentlichkeit übergeben worden ist. Die Zeitschrift soll ein Führer und Mitgeber in allen gemeindapolitischen Fragen, die besonders in der neuen Zeit für unsre Gemeindevertreter und weit darüber hinaus von Bedeutung sind. Die neue Zeit hat aufgeräumt mit den Privilegien der alten herrschenden Klassen und hat die Gemeindevertreter auf ganz andre Grundlagen gestellt als

vordem. Nicht mehr Sonderinteressen, sondern lediglich die Interessen des Gemeinwohls sind jetzt das Prinzip für alle gemeindapolitische Tätigkeit. Die Sächsische Gemeindezeitung soll anregend, fördernd und belebend wirken. Sie soll den gewaltigen Komplex von Fragen, deren Lösung der Gemeinde obliegen und die durch den Krieg noch um vieles vermehrt worden sind, sachkundig behandeln und die vielen Hunderte von neuen Gemeindevertretern mit ihren Aufgaben vertraut machen. Wenn, wie wohl zuverlässig erwartet werden kann, die nächsten Nummern das halten, was die Probenummer verspricht, dann wird die Sächsische Gemeindezeitung diesem ausgedehnten Aufgabenbereich im vollen Maße gerecht werden und den großen Anforderungen genügen. Die erste Nummer wird eingeleitet durch einen grundlegenden Beitrag von Edmund Rückert über die Reform der Gemeindeverfassung, dem sich Artikel über das Übergangsgebot für das Volkschulwesen, die Vermittlung von Arbeitskräften in die österreichische Landwirtschaft, die Kommunalisierung der Städte, das Interesse der Städte am Gemeindeprogramm der Unabhängigen, die Probleme zu den Bevölkerungsprogramm der Unabhängigen, die Haushalt und die Bevölkerungsplanung, die Landesstelle für Gemeinwirtschaft und anderes mehr aus beruflichen Gedanken anschließen. Kleine Beiträge aus den verschiedensten, überalliglich angeordneten Zweigen der gemeindlichen Aufgaben schließen das Heft ab. Zuviellos kommt das neue Blatt einem lästigen Pechvirus entgegen. Es wird die Gemeindearbeit beladen und bestreiten und wir wünschen ihm daher gerade, im Interesse der Gemeinden selbst einen vollen Erfolg.

Wurst ist Vertrauenssache

Der Bericht über die Tätigkeit der Chemischen Untersuchungsanstalt der Stadt Leipzig für das Jahr 1918 enthält bemerkenswerte Ausschlüsse über das, was der Verdunstung im vorigen Jahre als „Wurst“ vorgelegt wurde. Gewöhnlich handelt es sich um Verarbeitung marktfreier Innereien mit Rüben, Rübsalat, Rübsuppe, Brühe, Brüebel und anderen billigen Fleischmitteln, gewöhnlich noch gewürzt mit Fleischextraktas, Würze und Gewürzen. Gegen ein Erzeugnis dieser Art, „Sennit“ benannt, mußte es aus Fleischhäuten, Weizkohl und Rübsalat hergestellt und trocken als „frische Leberwurst“ verkauft werden, eingedrillt werden. Außerordentlich groß war das Angebot in Wurstwaren anderer als sonstüblicher Fleischsorten, z. B. Rogen, Kaninchen, Geflügel, Rüsch, Herde- und Gelsfleisch. So groß, daß der mit jenen Waren getriebene Preiswucher und die durch Unterwerbung von Fleischfleisch nur vielleicht auch anders minderwertigen, selbst antändigen Fleischarten begangenen Unredlichkeiten dringende Abhilfe erreichbar. Der Fleischhandel tritt auf diesem Gebiet nie geahnte Wüste. Bei den im Handel angebotenen Wurstwaren, Blut- und Leberwurst, hatte sich die Qualität infolge Verarbeitung minderwertiger Fleischteile, wie Wagen, Kaldaunen, Fohlfleisch, Haut und Därme, oft bis zur Ungeniebarkeit verschlechtert. Vieider haben sich auch viele Gemeinden und Anstalten an großen Ausfassungen ungeniehabbar und zum Teil elektrolytischer Konserven vertreten lassen, deren Abzug ihnen dann große Schwierigkeiten bereitet. — Gleichzeitig ist also der zu nennen, der sich beim Kauf teurer „Wurst“ waren eine weise Verstärkung auferlegt hat.

kleine Nachrichten aus dem Lande. In der gestrigen Sitzung des Gesamtministeriums wurden Ministerpräsident Gräfinn und Arbeitsminister Held auf die neue Reichsverordnung vereidigt. — Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß die Landgemeinde Klingenthal im Vogtland vom 1. Oktober 1919 an ihre Verfassung nach der Revitalisierten Städteordnung regelt. Damit tritt Klingenthal in die Reihe der Städte. — Durch eine Verordnung des sächsischen Wissenschaftsministeriums wird der Verlauf von Wirkungen von Salzen mit Erfassstoffen verboten. — Zur „Ausweitung“ des Chemnitzer Kommunisten Redekrits kann die Chemnitzer Volksstimme mitteilen, daß die Regierung keine Kenntnis von der angeordneten Ausweitung batte und sofortige Unterstellung darüber angeordnet hat, wie sich die Sache verhält. Das Ergebnis dieser Unterstellung ist, daß die irrtümliche Annahme von einer Sicht angeordnet wurde, die dem sächsischen Ministerium nicht untersteht. — Beim sächsischen Kriegsministerium bestehen befannlich viele milde Stiftungen aus alter und neuerer Zeit. Da dieses Ministerium befannlich jetzt aufgelöst wird, werden diese Stiftungen, die auch weiterhin unbemittelten und Notleidenden zugutekommen sollen, von den Bürgerschaften übernommen und verwaltet werden.

Stadt-Chronik

Die Masse muß es bringen!

Neben ein Referat des Genossen Gräßig in der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer brachte das heutige unabhängige Blatt einen derartig einstimmenden Bericht, daß es sich nach dreitägiger Verzögern gezeigt hat, folgende Verstärkung des Genossen Gräßig zu bringen:

Gleich ist, daß ich dem Dresdner Soldatenrat als „einen Gipfel von Inferiorität dargestellt“ hätte. Richtig ist, daß ich erklärt habe, der Dresdner A.- und S.-K. Rat sei einer der besten Deutschlands gewesen und habe seine Aufgabe, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu bewahren, aufgegängt und erfüllt. Eine arbeitsfähige Adelsfreiheit im Sinne gezeigender parlamentarischer Adelsfreiheiten jedoch habe er nicht sein können.

Gleich ist, daß ich die unabhängigen Sozialdemokraten über die Kommunisten als „Absehnen über Hete“ bezeichnete. Richtig ist, daß ich erklärt, daß bei den Unabhängigen und Kommunisten mancherlei Fehler seien, die vor der Revolution den gelben Gewerkschaften näher standen, als den sozialdemokratischen Organisationen, und das Beispiel von München habe gelebt, daß bei sozialistischen Parteien nicht die Idealisten und Fanatiker, sondern die Hete das Heft in die Hand bekommen.

An diese siebzehn Zeilen hängt die brave unabhängige Schwabjaße einem Kommentar von zwei Spalten an, in denen Herr Goldberg die peinliche Pleite, die er erst als Diskussionsredner und dann als Verdiesterläuter mache, zu vertheidigen sucht. Herr Goldberg bleibt damit dem Rezept der Unabhängigen treu, durch eine Masse Geschwätz jenseitigen Gedanken zu erzeigen, auf die eigentlich auch die unabhängigen Leser Anspruch machen dürfen.

Sturm auf das Wiederaufbausamt

Ein Leser schreibt und: „Hier in Tagen vor dem Saarabschluß, wie eben jetzt, eine Angelegenheit auf dem Wiederaufbauamt, welche Streite, welche Streite, anbringen, aber auch mit einer furchtbaren Stärke.“

Das Publikum dankt in seinen Meinungen erhalten hat, darf vertrieben werden, ganz bevorwurft vor Wiederaufbauamt. Wenn das nicht geschieht, so ist die ganze Errichtung, die eine gemeinsame sein soll, verfehlt. Das Publikum ist bei dem jetzt herrschenden Zustand auf dem Wiederaufbauamt nur dann im Sinne der Errichtung zu stellen, wenn ihm auf seine Fragen ein klarer Bescheid gegeben werden kann. Das ist aber für die Beamten von vornherein unmöglich, wenn sie in Hoff und Unruhe und Angst leben. Wenn, wie wohl zuverlässig erwartet werden kann, die nächsten Nummern das halten, was die Probenummer verspricht, dann wird die Sächsische Gemeindezeitung diesem ausgedehnten Aufgabenbereich im vollen Maße gerecht werden und den großen Anforderungen genügen. Die erste Nummer wird eingeleitet durch einen grundlegenden Beitrag von Edmund Rückert über die Reform der Gemeindeverfassung, dem sich Artikel über das Übergangsgebot für das Volkschulwesen, die Vermittlung von Arbeitskräften in die österreichische Landwirtschaft, die Kommunalisierung der Städte, das Interesse der Städte am Gemeindeprogramm der Unabhängigen, die Haushalt und die Bevölkerungsplanung, die Landesstelle für Gemeinwirtschaft und anderes mehr aus beruflichen Gedanken anschließen. Kleine Beiträge aus den verschiedensten, überalliglich angeordneten Zweigen der gemeindlichen Aufgaben schließen das Heft ab. Zuviellos kommt das neue Blatt einem lästigen Pechvirus entgegen. Es wird die Gemeindearbeit beladen und bestreiten und wir wünschen ihm daher gerade, im Interesse der Gemeinden selbst einen vollen Erfolg.“

Auf dieses Schreiben hin hat die Redaktion am gestrigen Freitag Beobachtungen aufstellen lassen, die die Sächsische Gemeindezeitung diesem ausgedehnten Aufgabenbereich im vollen Maße gerecht werden kann, die nächsten Nummern das halten, was die Probenummer verspricht, dann wird die Sächsische Gemeindezeitung diesem ausgedehnten Aufgabenbereich im vollen Maße gerecht werden und den großen Anforderungen genügen. Die erste Nummer wird eingeleitet durch einen grundlegenden Beitrag von Edmund Rückert über die Reform der Gemeindeverfassung, dem sich Artikel über das Übergangsgebot für das Volkschulwesen, die Vermittlung von Arbeitskräften in die österreichische Landwirtschaft, die Kommunalisierung der Städte, das Interesse der Städte am Gemeindeprogramm der Unabhängigen, die Haushalt und die Bevölkerungsplanung, die Landesstelle für Gemeinwirtschaft und anderes mehr aus beruflichen Gedanken anschließen. Kleine Beiträge aus den verschiedensten, überalliglich angeordneten Zweigen der gemeindlichen Aufgaben schließen das Heft ab. Zuviellos kommt das neue Blatt einem lästigen Pechvirus entgegen. Es wird die Gemeindearbeit beladen und bestreiten und wir wünschen ihm daher gerade, im Interesse der Gemeinden selbst einen vollen Erfolg.“

Die Gehaltsaufbesserung der Beamten und Lehrer verschoben!

Auf der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetenversammlung stand auch eine Ratsvorlage betreffend die Fortsetzung der lädtischen Beamten und Lehrer auf Gewährung der sogenannten Ausgleichssteuerungszulage an lädtische Beamte, Angestellte und Lehrer nach den Grundzügen des Staates, auf Erhöhung der Kindergesetzungen, sowie auf Gewährung einer Wirtschaftshilfe wie beim Reich und auf Befreiung einer monatlichen Gehaltszulage. Als jedoch dieser Punkt zur Verhandlung gelangt, teilte Bürgermeister Lehmann mit, daß die Ausgleichssteuerungen hierüber noch nicht zu Ende geführt werden können, weil es dem Rat bei der Abstimmung derartige Rechtsprechung fehlte. Alle erforderlichen Unterlagen rechtmäßig vorbereiteten. Auf dem einen die verschiedenen Kosthäfen auch der Ansicht, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende geführt werden können. Die Vorlage wurde daher von der Tagesordnung abgesetzt. Der Bürgermeister versicherte jedoch, daß das Kollegium den lädtischen Beamten und Lehrern doch diese Wohlwollen entgegenbringe, wie bisher. Ganzcontraheute erinnerte dazu, daß die Befreiung des Staates, die monatliche Zulage noch nicht vorliegen, und auf dem anderen Grund, daß sie nicht zu Ende gefüh

Sonntagnachmittag den 27. September 1919

Die folge dieser Abfuhr war, daß nochmals Herr Rösch das Wort ergriff, wobei ihm das niedrige Gehaltsniveau entgegnete, daß keine Versetzung mit ihrer Wahrung im Verhältnis zu dem Gehaltsniveau einer Dummheit begangen hätten.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Kinderarbeitsauftritts gegen die vier Stimmen der Unabhängigen. Darauf wurde das Abstimmungsergebnis einstimmig zum Geschluß erhoben.

Die „konsequenter“ Uzis

Die Stadtvorstände hatten sich am Freitag mit einer Plenarversammlung der Brückengasse und der Erstellung eines entsprechenden Antrags zur Gewerbeverordnung zu beschäftigt. Der Verhandlungsrat für den Finanzausschuss gab einstimmig die Ratsvorlage zur Anerkennung mit dem Votum, den Abbau der Brückengasse als Fuge zu fordern. Der Unabhängige Mehlte vertrat in einem Widerstandesantrag den Rat zu erkennen, daß es vorsätzlich sei, daß der Verhandlungsrat einstimmig aufgegeben wird, und land eine Abstimmung darüber, daß der Verhandlungsrat für die Ratsvorlage, also für die Errichtung der Brückengasse eingesetzt war, gleichwohl aber abzugelassen hätte, seine Verteilungen zu halten, um Kinderarbeitsverboten zu unterwerfen. Es war auch ganz überflüssig, darauf zu erneut, daß der Verhandlungsrat nach einer Fuge aus der Reihe ist und als indirekte Steuer, die legale Endes kommt auf andre abgewälzt wird, bestmöglich werden muss, denn diese Weise war leicht in das neue, wohl aber böse Herz Mehltes wischen zu rütteln, daß die Bevölkerung der Bildungszone von heute auf morgen eben nicht möglich ist. Genoss Mehlte wollte durch einen entsprechenden Zusatz das Kinderarbeitsverbot mit dem Ausbildungsauftritt vereinigen, was indessen nach der Wiederabstimmung nicht möglich war. So mußte denn über beide Gutsachten gemeinsam abgestimmt werden. Beide wurden einstimmig angenommen. Man erzielte also das erwartete Ergebnis, daß Herr Mehlte und seine Freunde, die sich soeben erst über die „Inkonsequenz“ der Wirtschaftsforscher aufgeraut hatten, man selber die gleiche Inkonsequenz beginnen. Und da sage noch einer, unsre Uzis würden nicht konsequent!

Wirtschaftshilfslizen für das Straßenbahnen Probepersonal

Nach einer Ratsvorlage soll den Probebeschaffern und Arbeitnehmern der städtischen Straßenbahn eine Wirtschaftshilfslizenz von je 250 M. gewährt werden. Der dadurch entstehende Betriebsaufwand beläuft sich auf jährlich 100.000 M. Der Rat hat, seit dem Brückengasse beschwerten, den Unabhängigen Rösch die Zusage gegeben, daß nicht erst, wenn bei einer Fuge keine Übereinkunft zwischen dem Finanzausschuss und dem Verhandlungsrat besteht, die Kosten zu tragen, die Gasse zunächst dem Finanzausschuss vorgestellt. Stadtverwaltung erlaubt dagegen eine sofortige Erledigung ohne Abschüttung. Vor drei Wochen sei nämlich sämtlichen Arbeitern eine derartige Wirtschaftshilfslizenz gewährt worden; es wäre ein Fehler gewesen, das Probe- und Ausbildungsvorrecht der Straßenbahn nicht gleich mit einzubeziehen, denn es gehörte ebenfalls zur Arbeitsfreiheit. In der Regelgenheit sei unter Einzuholung von Vertretern des Transportverbundes verhandelt worden. Genoss Hünkel stimmte dem zu und bat den Kollegen von der unabhängigen Fraktion, seinen Antrag doch zurückzuziehen, was tatsächlich dieser auch tat. Der Gesetzestext wurde hierauf einstimmig angenommen.

Beschlüsse der Stadtverordneten

Ein Antrag, daß Genoss Edmund Fischer vom Ministerium des Innern und ein Vertreter des Stadtrates vor den Mitgliedern beider städtischen Kollegien einen informativatorischen Vortrag über das wichtigste und aktuelle Thema: Die Reform der Gemeindeverwaltung halten möge, fand einstimmige Zustimmung.

Wie berichtet, hatte dem Kollegium in der vorletzten Sitzung ein Antrag Eichholz (Eos) vorgetragen, der den Rat erfaßt, für die Mitglieder beider hauptamtlichen Kollegien vom 1. Oktober 1919 an die von sozialdemokratischer Seite herausgegebene Sachliche Gemeindeverordnung auf Kosten der Stadtgemeinde zu abändern. Da kommt im ersten Augenblitc die Unabhängigen ein gleiches auch für ihre Beiträge! Sozialistische Gemeinde müssten, waren schließlich beide Anträge zu ihrer Erfüllung dem Verteilungsausschuß überwiesen werden. Dieser hat nun mehrheitlich beschlossen, die Sachliche Gemeindeverordnung für jeden Stadtvorstand zu ändern und hat den Kollegen von der unabhängigen Fraktion, seinen Antrag doch zurückzuziehen, was tatsächlich dieser auch tat. Der Gesetzestext wurde hierauf einstimmig angenommen.

Das Kollegium hatte Anfang Juni beschlossen, die Ausstellungsvorschrift bei der städtischen Straßenbahnen abändern, daß in Zukunft — unter Beibehaltung des regelmäßigen Unterstreichens — auch Verhandlungsrat eingesetzt werden können, die das jetzt vorgeschriebene Höchstalter von 35 Jahren schon überschritten haben. Der Rat hat dagegen den Beschluss gefaßt, von einer Änderung der Ausstellungsvorschrift abzusehen. Gemäß einem Vorschlag seitens des Rechtsausschusses haben die Stadtvorstände von dem Ratbeschlusse Kenntnis genommen, den Rat aber weiter erachtet, ihm Beschlüsse nachzuführen und die Ausstellungsvorschrift dahin abändern, daß fünfzig — unter Beibehaltung der regelmäßigen Unterstreichung und unter welcher Bedingung der Belehrung in § 5 der Betriebsordnung — auch Personen eingestellt werden können, die das jetzt vorgeschriebene Höchstalter von 30 bzw. 35 Jahren schon überschritten haben.

Die Begeiß der Hinterbleiben städtischen Arbeiter werben noch einer Maßvorlage folgend um 270 M. erhöht, als die Berechnung der Hinterbleibendenbeiträge unter Ausgründung des Sohnes vom Jahre 1914, zugleich 2 M. Zuschlag auf den Stundenlohn, erfolgt und den Beamtenehrenberlebenden eine Erhöhung ihrer Bezüge nach den Grundsätzen des Gesamtministerialbeschlusses vom 30. Dezember 1918 gewährt wird.

Zur Sicherung von belehrenden Räumen für jugendliche und erwachsene Gewerkschaften wurden weitere 46.000 M. bewilligt.

Genossen sollen als Notkonditionen zur Ausführung gelangen: Ausbau der Südbahnhofallee, zwischen Ritter- und Röderallee und Ritterstraße (Molenpunkt 137.700 M.), für Einbau eines Abfertigungslands in die verlängerte Hindenburgstraße (800.000

Dresdner Volkszeitung

Mark, Belehrung und teilweise Herstellung der verlängerten Hindenburgstraße, zwischen Südbahnhof- und Bergmannstraße (80.400 M.), Pfleidererstraße und Südbahnhofstraße, zwischen der Parallelstraße am Waldbuschweg und der Pöhlwitzer Straße (85.000 M.), und Erweiterung des Edelsteinalands in der östlichen Haide (Rathenauplatz) (96.000 M.).

Der Dieb und sein Gehilfe

Eine Reihe Diebstähle hatte seit 1896 in Thalein geborene Schmiede Paul Martin Kühnle zu führen. Der Angeklagte ist Arbeiterlegierter, hat sehr bediente Verbindungen gehabt, ist aber auch idem mehrfach vorbestraft. Vermöglich ist er das in Uniformen, das ihm nicht guttun, und mit Leben, das er nicht rechtmäßig besaß, auf der Straße gerettet. Anfang Februar steht er einem Kollegen Kleidungsstücke und Schuhe. Bei einer Brenneret in Altenburg entwendete er einen Teekessel, den er sofort zerdrückt und auf dem Schuhmacher verkaufte. Auf einem Güte in der Höhe von seidenen Stoffen ist drei verschiedene Kleidungswerte, das gesuchtem elf Unter, der er sofort abnahm. In der dritten Nacht hat er mit zwei Soldaten, die er angeblich nicht kannte, ein Kalb gestohlen und auf demselben aufgeschlachtet. Einem Schweißer auf dem Mittagstrasse entwendete er eine Uhr sowie Jacke und Weste. Beim Fortpochen nahm er noch drei Güte und eine Ente mit. Er traf dann den Lehrer August Wilhelmi Mat aus Postkoppel, der auf Arbeit ging. R. vor M. die Güte zum Kauf an. Nach längerem Zureden kaufte M. die Marke für 100 M. Daß hat er sich wegen Kleidet mit zu verantworten. R. hat noch im Mittagstrasse einen Kindraub verübt, daselbst zwei Paar Kleider, noch andere Kleidungsstücke und ein Büchlein konfisziert. Bei dem weiteren seiner Raubzüge hatte R. einen geladenen Revolver bei sich. Das Gericht verurteilte R. zu einem Jahr fests. Monaten Gefängnis, M. soll wegen heitere zu zweit Monaten Gefängnis.

Ein neuer Polizeipräsident. Polizeipräsident Röttig tritt bestmöglich in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wird Amtsbaumeister Dr. Kellie, Wehlen, berufen werden.

Die Besiedeltheit der Straubebaufläche der städtischen Linien und der von der Städtischen Straßenbahn mitbetriebenen nichtstädtischen Vorortlinien nach Cossebaude, Cossenbach, Nöthnitz, Broda, Klipphae, Hellerau, Weißig und Viktoria findet im Publikum vielleicht keine Auslegung. Die Stadtgemeinde ist nur an der Festlegung der Rabattpreise für die Nebengasträte beteiligt, die sich aus städtischen und staatlichen Betriebsstellen zusammenlegen. Die staatlichen Vorortlinien sind, ebensoviel wie die Gemeindeverbandlinie Coswig-Viktoria, von der Stadtgemeinde nicht gepachtet, sondern werden von ihr nur die Rechnung der Bahngesellschaften (Stadtbusfahrt, Gemeindeverband) betrifft. An den Ertragszuflüssen dieser Linien hat die Stadtgemeinde keinen Anteil. Sie besitzt möglicherweise auch kein Recht zur Feststellung der Rabattpreise. Die Tarifbildung für die staatlichen Vorortlinien ist abhängig von dem Tarif der Eisenbahn, die dieselben Vororte mit der Hauptstadt verbindet. Berlegung der Kommandantur. Die Geschäftszimmer der Kommandantur Dresden sind vom Blockhaus nach der Grenzstraße 100, Mittelbau, Zimmer 119/121, bereit worden. Fernsprach 22.115. Die Urlauber-Wiederstelle, verbunden mit Nebenmittelorten, befindet sich ebenfalls vom 26. September an ebenfalls im blockhaften Block (Aufgang bei der Uhr), Zimmer 106, Erdgeschloß. Bei dieser ist gleichzeitig eine Auskunftsstelle eingerichtet worden. Der Eingang zur Kommandantur, der Urlauber-Wiederstelle und Auskunftsstelle ist durch die Grenzstraße-Pfortenwache.

Gehaltsrechnung beim Butterverkauf. Der Preis von 90 Gramm Butter beträgt nach der amtlichen Bekanntmachung 1,33 M., während das Pfund preis auf 7,36 M. festgesetzt ist. Besteht nun eine Familie aus sechs oder mehr Personen, so wird von den Geschäftsführern der 90 Gramm-Bereich seltsam aber mehr verlangt, während der Pfundpreis ganz sicher betrachtet werden wird. Es sieht sich bei dieser Berechnung ein Vorteil für den Verkäufer und ein Nachteil für den Käufer heraus. Ein solches Verfahren ist natürlich nicht gutzuheißen. Die Verbraucher möchte diesen Mißstand schnellstens befreien.

Für den Haushalt. Verteilt werden 90 Gramm Margarine am 8. und 4. Oktober.

Die 50 Mark-Raten vom 20. Oktober 1918 werden noch bis 31. Oktober d. J. zur Einlösung von den Anlagen der Reichsbank angenommen. Nach diesem Zeitpunkt werden diese Raten nur noch bei der Reichsbankfiliale in Berlin SW 19, und zwar bis zum 10. September 1920, eingelöst werden. Mit letztem Zeitpunkt erhält für die Reichsbank die Einlösungspflicht überhaupt.

Besammlung der in der Handwirtschaft beschäftigten Frauen. Am Montag, abends 8 Uhr, findet im Volkshaus, Zimmer 4 und 5, eine Besammlung für die in der Handwirtschaft beschäftigten Frauen statt, in der deren Sohnverhältnisse besprochen werden sollen. Da die Tarifverhandlungen der Handangestellten beginnen, müssen die Sohnverhältnisse für Mutterfrauen verbessert werden.

Central-Verein der Handangestellten, Ortsgruppe Dresden, Frau Weise, Kleindieck 10.

Kinderfürsorgekommission Dresden und Umgegend. Rücksichtsloses Tagewanderung nach dem Waldteich. Stellen: Kreisbad 1-9 Uhr, Bischöfliches, Friedens-, Trachenbergs 8/9, Uhr, Leibnitzer Platz, Gladitz, Midens 8½, Uhr, Friedhofskirche, Kopf, Lößnitz und 20 Uhr, mitbringen. — Elster 8 Uhr, Schlossplatz, Johannstadt 8 Uhr, Sachsenplatz, Kopf, Lößnitz und 40 Pf. mitbringen. Bei Regenwetter findet die Wanderroute nicht statt.

Gutschule. In der Reihe der Sozialisierungsvorlesungen behandelt Montag den 20. und Dienstag den 21. September, nachmittags 5 Uhr, Schriftsteller Max Sacko vor dem Dresdner Volksschulzentrum seinen Standpunkt. Er beginnt mit einer Artikulation der kapitalistischen Gesellschaft und verzerrt dann die Entwicklung, daß es kein Arbeitssittel gibt, sie in eine sozialistische umzuwandeln. Es sind ganz verschiedene Mittel und Wege einer sozialistischen Umwandlung möglich. Auf deren Durchführbarkeit wird der Redner auferhort und. Die Vorlesungen, deren Preis für Mitglieder 1,50 M., für Nichtmitglieder 3 Mark beträgt, werden im großen Saal der Dresdner Kunsthochschule abgehalten. Rücksichtslos in der Geschäftsstelle, Breite Straße 9, 2. (10-1, 4-6 Uhr).

Am Naturtheater „Heidepark“ findet Sonntag den 28. September, 11½ Uhr, die leichte Vorstellung dieser Sommerpleiße statt. Ihre Aufführung gelangt das historische Stück. Die Annaliese von Hermann Hesse. Eintritt 20 und 50 Pf.

Das Glasspiel Die Schlußablagen im Volksschultheater findet nach einer Wiederanfahrt erneuten Auftritt. Die im Interesse eines allgemeinen Besuchs herabgesetzten Eintrittspreise gelten auch am Sonntag. Die Vorstellung beginnt 7½ Uhr.

Vermischte Nachrichten. Am Freitag abend gegen 11 Uhr wurde auf der Domberger Straße von einem Straßenbahnaufzug der Linie 10 ein 50 Jahre alter Arbeiter überfahren und eine Strecke weit geschleift. Der am Hinterkopf schwer verletzte Mann wurde beimstlos aufgehoben und nach dem Friedhofsländler Montenhaus gebracht.

Polizeibericht

Mädesiedlein festgenommen. Im Besitz einer wegen Mädesiedlein jenseitig verbotenen Frauenoper befinden sich eine, ja nicht unterschreitende, ungeheure und ein bunter Trichter. Die Blaspeise war zugesetzt, ja man darf nur kurz von der Blaspeise reden, das bei der Art mädesiedlein werden.

Geplauderhafter Bezugser. In einem kleinen Hotel versteckt ein etwa 30jähriger Mann, dessen Gesundheit noch nicht sehr gut ist, unter dem Namen Paul von Schlegel geschäftigter in Bayreuth 1000 M. Begegnungen schädigte er einen kleinen Aufzugsmechaniker durch anklare Anzüglichkeiten um den gleichen Betrag. Der Bezugser ist von der Polizei festgenommen worden. Sein Bild hängt im Schild des Verhafteten aus. Wie von dem Betrüger geschädigt war.

Einbrüche. In der Stadt zum 27. September 1919 haben mittels Umbaus einen größten Polen Zigaretten, Geocig 10, Zigarette und Zigarettenpfeife im Gesamtwert von 10.000 M. entwendet. Von Zigaretten kommen in Frage die Waren: Salom Gold, Gold 10, 20, 30, 40, 50, Engel Gold-Mate, Gold-Kat, Gold-Kuli, Amerikaner, Cigarette, Amerikaner; von den 3000: Heißpfeife Blau, Blau, Gold, Gold 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 41

DRAGOL.

ZAHNPASTA UND MUNDWASSER.

Verbürgt auf wissenschaftl.
Grundlage Gesundheit und
- Schönheit der Zähne. -

Volkszählung.

Nach der Verordnung des Reichskanzlers vom 16. Juli 1919 findet am

8. Oktober 1919

eine außerordentliche Volkszählung im Deutschen Reich statt. Ein Ausblick der hohen Bedeutung der Volkszählung muss bei diesem Vorhaben alles geben werden, um ihre Indizienreiche Durchführung zu ermöglichen. Dazu gehört insbesondere, dass alle Streiche der Verdierung bei dieser Umfrage ausdrücklich unterschlagen. Die Auszubewohnschule gibt für das hier bestimmt Hoffnung hin, dass die Auszubewohnschule des Deutschen bei dem bevorstehenden Abzählungsabschluß, so wie in den letzten Jahren, auch dieses Mal bereitwillig die erforderliche Hilfe leistet und erlaubt noch bestens mit Hilfe Unterstützung.

Dresden, 11. September 1919.
Die Amtshauptmannschaft. — 290.—

Gasthauskartoffelmarken.

Gemäß Artikel 10 der Verordnung des Reichskanzlers vom 18. September 1919 — Sächs. Staatsanzeiger Nr. 212 vom 15. September 1919 — wird für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-N. folgendes bestimmt:

§ 1.

Für die Zeit vom 1. Oktober 1919 an werden Gasthauskartoffelmarken nach einem einheitlichen Muster für den ganzen Kreisamt Dresden ausgegeben. Wie die bisher gültigen blau-grünen, befreiten auch die neuen Gasthauskartoffelmarken aus 15 Minuten, von denen jeder Abzähler zur Entnahme einer Währung im Abzähldienst von etwa ½ Münd berechtigt.

Die Geltungsdauer dieser Landes-Gasthauskartoffelmarken ist auf weiteres unbestimmt.

§ 2.

Die bisher gültigen Landes-Gasthauskartoffelmarken verlieren mit dem 30. September 1919 ihre Gültigkeit. Eine Verordnung über dieses Setzweck hinaus ist vorbereitet. Unanerkannte blau-grüne Landes-Gasthauskartoffelmarken können bis spätestens 1. Oktober 1919 in den Gemeindediensten gegen neue Gasthauskartoffelmarken eingetauscht werden.

§ 3.

Die Landes-Gasthauskartoffelmarken sind in den Gemeindediensten zu entnehmen.

Die Person einschließlich der Geldverfolger hat ohne Einschränkung auf ihr sonstiges Befehlsschrift Recht auf eine Landes-Gasthauskartoffelmarke.

§ 4.

Geldverfolger und diejenigen Personen, die von dem Rechte bedienten, Nutzung von Kartoffeln Gebrauch gemacht haben und demnach Landes-Gasthauskartoffelmarken nicht bescheinigen, können Landes-Gasthauskartoffelmarken nur gegen Abgabe von 1 Pfund Kartoffeln entnehmen. Kartoffeln werden an diesen Zwecken von den Gemeindediensten angenommen. Die Erhebung des Kaufpreises für abgelieferte Kartoffeln erfolgt unter Sonderbedingung des jeweils geliehenen Kaufvertrages für Kartoffeln beim ziemlichsten Günstigen.

Am Abrechnungstag für jede Gasthauskartoffelmarke (abgesehen von Fall des § 3 Abs. 2) ein Abdruck der Wodenkartoffelmarke zu entnehmen.

§ 5.

Die Gasthauskartoffelmarken dienen am Freunde, die nicht im Betriebe einer Gasthauskartoffelmarken sind und die Meißelfazie eines außerordentliches Zusammensetzungsvorzeichen Kartoffeln oder Kartoffelmarken abgeben werden. Die verschiedenen Kartoffeln oder Kartoffelmarken müssen einer Menge von einem Kilogramm von 1 Pfund entsprechen.

§ 6.

Abschöpfen vom Halle des § 5 ist jede Wahrheit und Entnahme von Kartoffeln oder Kartoffelmarken ohne Abgabe von Abzähldienstes ausgeschlossen. In Gast-, Schank- und Speisestätten, Automatencafés, Konditoreien, Delikatessengräden, Waffelhäusern und Vergleichbar verboten.

§ 7.

Die Belieferung der Landes-Gasthauskartoffelmarken durch Händler ist verboten.

§ 8.

Bauernhandlungen werden mit Geldmarken bis zu einem Jahr und mit Geld bis zu 1000 M. aber mit einer kleinen Strafe bestraft.

Dresden-Neustadt, am 22. September 1919.
Die Amtshauptmannschaft.

Berichtigung.

Um der Bekanntmachung über den Vertrag mit Spezialfleischern vom 20. September 1919 nach § 8 ist unter 2. Ratschlägen für alle Vertragsvereinigungen, die bis zum 15. September 1919 das vierzehntägige Fälligkeit haben, ein.

Dresden-Neustadt, den 22. September 1919.
Die Amtshauptmannschaft.

Margarine-Verteilung.

Freitag den 2. und Sonnabend den 4. Oktober 1919 wird beliebt:

• die angemeldete Vorratskarte der Stadt Dresden
• September 1919 mit 50 Gramm Margarine,
• der angemeldete Vorratsausweis mit 50 g. d. mit Margarine.

Der Ratsamtsbezirk beträgt für 50 Gramm 60 Pf. für Pfund 180 Pf.

Vorzeitige Abgabe ist strafbar.

Dresden, den 22. September 1919.
Der Rat in Dresden.

sich, gemalt u. lackiert,
jeweils

Polster-Arbeit
empfohlen. (In 800)

Franz Hauptmann
Wilsdruff, Stralauerstr. 145

Möbel

In Tüben und Büchsen,
V. ½ Kilo Inhalt, billigst.
Georg Schwann, Bahnhofstrasse 70. — Tel. 8000. (In 800)

1919

Besten Dank
für die vielen Übungen und
Spenden an dem aufgeführten
Kunstverein zum 40-jährigen
Jubiläum u. zur 50-jährigen
Liebegartenfestlichkeit.

Herrnmeister Paul Niesen.

Abend geöffnet am Sonn-

Tag und am 20. September
1919 um 10 Uhr. Eintritt 10 Pf.
Dresdner Philharmonie, Carolath. 16, 2.

Wehmülige Grinnerung.

Jedes Lobetage melns mit viel zu fehlt durch den
herzlichen Krieg einerseits innigsterlieben, herzlosen
unterwegs lieben, das treulosen Eltern, Kindern
und Geschwistern des Kriegers.

Bruno Behr

Sergent bei der 4. Munitionstruppe 273

seinfeld am 22. September 1918 in Alzey.

Wiedergabe, den 22. September 1919.

Ein lieber Trauer seine schwere Gattin

Gretha geb. Neumann und Südböhmen Band

und alle Hinterlebenen.

Wie es kommt, es ist sehr
dank mir nicht mehr zu sein.

Was Gott in sich auf Ordenskrieger Schmerz

so rüh dem wohl mein guter, lieber Herr!

Hierdurch allen Verwandten und Freunden die traurige

Nachricht, daß unter Herrn Sohn, Bruder und Schwester

Gustav Zimmermann

Militär 100 auf der Arbeitsstelle tödlich verunglückte.

Der Elektroarbeiter Gustav Zimmermann

Marie Leibert als Frau.

Die Beerdigung findet Samstag den 25. September, nach-

mittags 2 Uhr, auf dem Friedhof zu Wilsdruff statt. 1800

mit offenem Sarg.

Seitens der Familie ist nichts zu tun.

Gretha geb. Neumann und Südböhmen Band

und alle Hinterlebenen.

Wie es kommt, es ist sehr
dank mir nicht mehr zu sein.

Was Gott in sich auf Ordenskrieger Schmerz

so rüh dem wohl mein guter, lieber Herr!

Hierdurch allen Verwandten und Freunden die traurige

Nachricht, daß unter Herrn Sohn, Bruder und Schwester

Gustav Zimmermann

Militär 100 auf der Arbeitsstelle tödlich verunglückte.

Der Elektroarbeiter Gustav Zimmermann

Marie Leibert als Frau.

Die Beerdigung findet Samstag den 25. September, nach-

mittags 2 Uhr, auf dem Friedhof zu Wilsdruff statt. 1800

mit offenem Sarg.

Seitens der Familie ist nichts zu tun.

Gretha geb. Neumann und Südböhmen Band

und alle Hinterlebenen.

Wie es kommt, es ist sehr
dank mir nicht mehr zu sein.

Was Gott in sich auf Ordenskrieger Schmerz

so rüh dem wohl mein guter, lieber Herr!

Hierdurch allen Verwandten und Freunden die traurige

Nachricht, daß unter Herrn Sohn, Bruder und Schwester

Gustav Zimmermann

Militär 100 auf der Arbeitsstelle tödlich verunglückte.

Der Elektroarbeiter Gustav Zimmermann

Marie Leibert als Frau.

Die Beerdigung findet Samstag den 25. September, nach-

mittags 2 Uhr, auf dem Friedhof zu Wilsdruff statt. 1800

mit offenem Sarg.

Seitens der Familie ist nichts zu tun.

Gretha geb. Neumann und Südböhmen Band

und alle Hinterlebenen.

Wie es kommt, es ist sehr
dank mir nicht mehr zu sein.

Was Gott in sich auf Ordenskrieger Schmerz

so rüh dem wohl mein guter, lieber Herr!

Hierdurch allen Verwandten und Freunden die traurige

Nachricht, daß unter Herrn Sohn, Bruder und Schwester

Gustav Zimmermann

Militär 100 auf der Arbeitsstelle tödlich verunglückte.

Der Elektroarbeiter Gustav Zimmermann

Marie Leibert als Frau.

Die Beerdigung findet Samstag den 25. September, nach-

mittags 2 Uhr, auf dem Friedhof zu Wilsdruff statt. 1800

mit offenem Sarg.

Seitens der Familie ist nichts zu tun.

Gretha geb. Neumann und Südböhmen Band

und alle Hinterlebenen.

Wie es kommt, es ist sehr
dank mir nicht mehr zu sein.

Was Gott in sich auf Ordenskrieger Schmerz

so rüh dem wohl mein guter, lieber Herr!

Hierdurch allen Verwandten und Freunden die traurige

Nachricht, daß unter Herrn Sohn, Bruder und Schwester

Gustav Zimmermann

Militär 100 auf der Arbeitsstelle tödlich verunglückte.

Der Elektroarbeiter Gustav Zimmermann

Marie Leibert als Frau.

Die Beerdigung findet Samstag den 25. September, nach-

mittags 2 Uhr, auf dem Friedhof zu Wilsdruff statt. 1800

mit offenem Sarg.

Seitens der Familie ist nichts zu tun.

Gretha geb. Neumann und Südböhmen Band

und alle Hinterlebenen.

Wie es kommt, es ist sehr
dank mir nicht mehr zu sein.

Was Gott in sich auf Ordenskrieger Schmerz

so röh dem wohl mein guter, lieber Herr!

Hierdurch allen Verwandten und Freunden die traurige

Nachricht, daß unter Herrn Sohn, Bruder und Schwester

Gustav Zimmermann

Militär 100 auf der Arbeitsstelle tödlich verunglückte.

Der Elektroarbeiter Gustav Zimmermann

Marie Leibert als Frau.

Die Beerdigung findet Samstag den 25. September, nach-

mittags 2 Uhr, auf dem Friedhof zu Wilsdruff statt. 1800

Die Spalte
und um Dresden führt nach wie vor
Tivoli-Palast
Jeden Sonntag ab 4 Uhr - Montag ab 6 Uhr
Vornehmer Gesellschafts-Ball
Wandorfest, kleiner Orchester, 20 Minuten Muhrische Tänze
Künstlerisch ausgestattete Tanz-Klause
Ball mit 100 Säckelkostümierung erwünscht
Kunstdepeschen liegen aus.
Täglich abends 7 Uhr
Herrliche Kunst im bunten Theater
Ab 9 Uhr
Intime Künstler-Klause.
Herrnang. Hochzeit.

Reichshallen, Palmstr. 13
nahe Postplatz.
Vorstand: Großer östl. Ball. Konzertanten.
Täglich im Saalraum Paul Lehmann,
der berühmte Dresdner Komödiant, mit seinem
Tänzer-Künstler-Ensemble.
Humor. Stimmung. (110) Witz.

Palmengarten, Bismarckstraße 29.
Vorstand: Einzelne Tanzsalon in Dresden
mit Gartengarten und Tanzdielen.
Jeden Sonntag **Feiner Ball.**

Wunderreichen Tänzen ab.
Diana-Saal Jeden Sonntag ab 6 Uhr u.
Montags ab 7 Uhr
Großer öffentl. Ball.
Jagdweg 6. Esterhazystraße
Einer Konditorei und F. Weise. (102)

Bellevue Wallther-
straße 27.
Jeden Sonntag und Montag (102)
Oeffentliche Ballmusik.
Berühmter Orchester. Turnen, Tanz und das Blaupunkt 6 Uhr.
Blaupunkt 6 Uhr. Oewf. Matrosen und Frau.

MUSENHALLE
Vorstand Löblas, Kesselhäuser Str. 12, Straßenbahnhof 7, 10, 22
Gasse 14. Jeden Sonntag 8 Vorstellungen. Beginn 7 Uhr.
Der Wilderer! Volksstück mit Gesang in 5 Akten.
Jeden Sonntag ab 4 Uhr **Großer öffentlicher Tanz.**

Cambinus-Säle, Löbauer Str. 66.
Jeden Sonntag und Montag (102)
Feiner Ball.

Gasthof Pieschen
Feine Ballmusik
ausgeführt von der beliebten Kapelle des Musikdirektors Max Clemens.
Montags 4 Uhr, Mittwochs 6 Uhr. Fritz Schmoll, gen. Leipart.
Morgen Sonntag

Gasthof zum Hellen Feiner Ball.
Vorstand Löblas, Kesselhäuser Str. 12, Straßenbahnhof 7, 10, 22
Gasse 14. Jeden Sonntag 8 Vorstellungen. Beginn 7 Uhr.
Blaupunkt 6 Uhr. Durch den Gang
in einem überdeckten Veranda nach Zeichen von bekannten Chören

Watzkes Ballettablissement
Jeden Freitag und Sonntag im märchenhaft
belebten dekorierten Saale.
Die neuesten Schlager
Tanzmarken. Herren 250 M., Damen 150 M. (102)

Gasthof Cotta
Sonnabend u. Sonntag Feiner Ball. (102)

Felsenkeller
Straßenbahnhof 22. (102)
Saal vollständig renoviert!
Jeden Sonntag sowie jeden Mittwoch:
Der bekannte

Elite-Ball
Vornehme Aufmachung. 1. Gräfin Anna. Jeden Sonntag
Gasthof Meix • Oeffentliche Ballmusik
6000 bei Vollzählig. (102)

Müllers Gasthaus Endestraße 1. Endestraße 1. Endestraße 1.
Jeden Sonntag: **Feiner Ball.** (102)

Gasthof Leuben
Morgen Sonntag von
nachmittags 3 Uhr an **Feiner Ball.**
6000. Es haben zweckmäßig ein. 6. Feine und Frau.

Gasthof Dobritz.
Jeden Sonntag von
nachmittags 3 Uhr an **Feiner Ball.**
6000. Es haben zweckmäßig ein Otto Dobritz und Frau.

KÜNSTLER-VEREINIGUNG DRESDEN
LENNESTRASSE

HERBST-AUSSTELLUNG 1919
MORGEN GEÖFFNET VON 1 UHR AN
EINTRITT M. 1.15. DAUERKARTE M. 3.60
ANSOHLSKARTE M. 1.80

Münchner Löwen-Bräu
Moritzstraße 1. Lombardstraße
Gasthaus
MÜNCHEN

Täglich vornehmes Künstlerkonzert
Neue Kapelle: Salonorchester A. Wiesner
Beliebtes Familien- und Speiselokal.
Spezialitäten bei vorzüglichen Münchner Löwenschen. (110)

Italienisches Dorfchen.
Anlässlich der Weltkriegserinnerung an deren Tod.
Peter bleibet unsichtbar, mit Ausnahme des
Bankettzimmers, am Abend des 20. und Dienstag
den 21. September geschlossen.
Dresden, den 20. September 1919.
Bernhard Hansen. (102)

Königshof-Theater
Täglich 7.15 Uhr — Fernsprecher 1515.

Die Lieder des Musikanten.
Volkstheater mit Gesang in 5 Akten u. 2 Verwandlungen
von Hof. Monopol. Musik von Rich. Thiele. (102)

Ballsäle Königshof Straßen, Linie 5.
Gr. fideler Bauern-Ball. (102)

Hausmann 6 Uhr. (102) **Gasthofkeller Fidels Bäuerl.**

Entführte: **Henry-Lichtspiele**
Bis Montag! Neu! (102)

Flora-Theater (102)
Vorstand: 7.15 Uhr.
Tagebuch einer Verlorenen

Wo gehen wir morgen hin? (102)

Wiederholung (102)
der Schauspieler Otto im
Bürgergarten Rößchenbröda.

Reinweißes Krepp-Papier
Im 12cm breiten Rollen
3-50 Kilo schwer
zur Probe auch weiterer
bestes für Tafelwäsche

Krepp-Servietten
Angeboten

M.A.R. Zocher
Große Plauensche Str. 21
Ritterstr. 8. Ecke Am See

Gasthof Kleinnaundorf.
Jeden Sonntag
ab 4 Uhr am Große öffentl. Ballmusik.

Gast. Sächs. Wolf, Deuben
Anfang 7.15 Uhr
Große öffentliche Ballmusik. Anfang 7.15 Uhr.

Gast. Penarich. Seine Ballmusik.
Geben Sonntags 4 Uhr ein. Valentin Wolf. (102)

Gasthof Cossebaude
Jeden Sonntag
ab 4 Uhr am Goldenen Anker

Gasthof Hosterwitz
Ende 10. Salzdörfle Bepreise. (102)

Sonntag: FEINER BALL.

Erbgericht Niederpöhlitz.
Jeden Sonntag. (102)

Gasthof Ober-Röhrwitz.
Jeden Sonntag **FEINER BALL.** (102)

Gossebande u. Umg. Görlitz — Niederwartha — Ober-
wartha — Leuteritz — Mölkau
Schönste Herbststaudenfüge · Prachtv. Laubfärbung

Dresdner Hofbrauhaus-Biere
wohlschmeckend und bekömmlich.

Olympia-Kino Copitz

Nur Sonntag: **Bergnacht**
Ein Schauspiel. — In der Hauptrolle: HENNY PORTEN.
REKKA-RED | Fritzstoller Einfall
Original-Indischer-Trama. Lustspiel in vier Akten.
Montags neues Programm.

Do steht Nähe-Zone?
In diesem neuen, immer
Gebäuden bewohnen
Sachsen 1 Allee 1 (Gothaer Restaurant) wird er hier Würde
geben. Leider kann nicht mehr
unterhalten werden.
Wie bin zu Nähe-Zone?
Nach dem Wurm, freud und Zitter
eines Gaufas. Paul Kühn. (102)

Erbgericht Copitz
Sonntag den 2. Sez. großer Ballmusik

so man freundlich einlädt
Ernst Rotte und Frau.

Amsterdam bleibt Amsterdam
Raubegast. Jeden Sonntag: Feiner Ball.

Daterland Licht-Spiele
Freiberger Platz — 20.
Uraufführung
ab Freitag den 26. September.

Das Gift im Weibe.
Tragödie in 6 Akten.
Hauptdarsteller:
Käthe Haak
Bruno Decarli

Vorführungen: Täglich ab 4 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Annäufe
in Wolle und Baumwolle in jeder Größe möglich
Viele werden auf einer Spezialmaschine gesponnen
angenehm und kann dortwo hergestellt werden.

Damenstrümpfe
In feiner Wolle ... (102)
1 mal 1 Paar gekröpft: (102)

Strickgarne
Wollgarne, Strickgarne in Wolle und Baumwolle
Wollgarne, Strickgarne in Wolle und Baumwolle
Strick am Vesper.

Strümpfe
werden in Wolle und Baumwolle in jeder Größe
neu und angeknüpft.

Strumpf-Fabrik Paul Krause
Hauptgeschäft: Goethestraße 44
Zweiggeschäfte: Bautzner Str. 23, Gr. Plauensche Str. 11

Klavier-Stimmen Reparieren

Piano-Handlung

Hentschel & Grät
Schloss-Str. 18 — Tel. 13432 —
Flügel — Klaviere — Pianos

Kartoffelkarten
(Zappelkästen A und B können bis auf weiteres abgezogen werden.)

Brenntorf, markenfrei
Heilen wir in kleinen Mengen lange und scharf gebacken.
Guss überfluteten wir die Kartoffel und wird durch

Runkelrüben
Belohnungen hierauf für Autoren oder Abrechnungen werden
nicht angenommen. Preiswertest ab 100 Stück. Preis 12;
Gäste, Gen. Stroh, Häcksel, Schnitzel, Knödel, Zwiebeln,
Schnitzel und Schnitzelkäfer.

Deutsche Dönerkäse
Aut. Würfel Anzahl frei nach Dose.

Dönerkäse-Gesellschaft zu Dresden
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.

Deutsche Dönerkäse
Wochenende: 10-12 Uhr ab 6 Uhr. Sonntags 6-1 Uhr.